



Ludwig Laher und Eva Navran bei der Gedenkfeier zur Salzburger Bücherverbrennung am Residenzplatz.

Foto: Graß

Gedenken – Pflichtübung oder Herzensangelegenheit?

Das Gespräch mit Ludwig Laher und Eva Navran führte Hans Peter Graß

Eva Navran, Vorstandsmitglied des Friedensbüros Salzburg und Ludwig Laher, freier Schriftsteller und Bereitsmitglied des Friedensbüros engagieren sich seit Jahren dafür, "nicht zu vergessen".

Kranich: Eva Navran, seit fünf Jahren engagierst Du Dich dafür, dass die jährliche Gedenkfeier am Mahnmal für Roma und Sinti im Salzburger Volksgarten mit Leben erfüllt wird. Was hat Dich bewegt, gerade dazu initiativ zu werden?

Eva Navran: Angefangen hat es mit einem Konzert von Rusza Nicolic-Lakatos, das mich sehr berührt hat, bei dem Information über die Verfolgung der Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten verteilt wurde. Als ich für die Veranstaltungsreihe „Romano Drom“ bei den österreichischen Roma und

Sinti-Vereinen recherchierte, war ich immer mehr fasziniert von der Vielfalt, die ich fand.

Damals fiel mir auch gleich die Arbeit von Erika Thurner über die Geschichte des Lagers Maxglan in die Hand. Seitdem ist die Betroffenheit und eine Verbindung zu Menschen, die ich kennen gelernt habe, geblieben. So kam ich dazu, bei der Vorbereitung der Gedenkstunden mitzuarbeiten und die Geschichte(n) und Kultur(en) der Sinti und Roma auch SchülerInnen zu vermitteln. Den immer noch verbreiteten Vorurteilen stellen wir dabei eine direkte Begegnung mit Menschen gegenüber. Ich bin immer wieder sehr beeindruckt über den großen Einsatz der LehrerInnen und SchülerInnen in der Vermittlung des Themas und bei der Gestaltung der Gedenkstunde. Der Beitrag der jungen Leute ist für mich neben den Zeitzeugen das Berührendste an der Gedenkstunde.

Kranich: Ludwig Laher, Du liest am 30. April, dem Gedenktag anlässlich der Salzburger Bücherverbrennung am Residenzplatz Texte verfolgter AutorInnen. Zwei Tage vorher engagierst Du Dich für das Gedenken an die Verfolgung von Roma und Sinti in Salzburg. Gedenktage sind Dir wichtig. Sind sie für Dich mehr als rituelle Pflichtübungen?

Ludwig Laher: Jeder öffentliche Auftritt kann Pflichtübung oder Herzensangelegenheit sein. Gedenktage als solche sind mir nur insofern wichtig, als damit Öffentlichkeit für gewisse Anliegen hergestellt werden kann. Das Gedenken selbst bedarf keiner speziellen Tage. Es geht mir auch nicht darum, vergangene Ereignisse allein um ihrer selbst willen aufzurufen. Nur wenn sich für die Zukunft Schlüsse ziehen lassen, wenn das Gedenken eine kritische Überprüfung der gegenwärtigen gesellschaftlichen